

Grauens heraus hat Nicolussi seinen Kurztraktat über W. Kellers Buch „Und die Bibel hat doch recht“ geschrieben. Er will dabei reinlich zeigen, wieweit Keller recht hat und der Bibel einen Dienst erweist und wieweit es bei seinem Unternehmen wesentlich danebengegangen ist. Daß Nicolussi auf bloß 40 Seiten dabei nicht in die Tiefe gehen konnte und daher manchmal oberflächlich blieb, ist zu erwarten. Man vermißt auch öfter wieder die Zitation (Seitenangabe) der in Rede stehenden Partien aus Kellers Werk. Aber als Korrektiv für eine zu einseitig positive Einstellung zu Kellers Buch mag Nicolussi vorerst genügen.

Qui nimium probat, nihil probat. Diesen Vorwurf kann man bei aller Anerkennung dem Bemühen Kellers nicht ersparen. Mit Recht weist Nicolussi (S. 8 ff.) hin auf die leichtfertige Erklärung der ägyptischen Plagen als gewöhnliche, zum ägyptischen Lokalkolorit gehörende Dinge, die ein wunderbares Eingreifen Gottes, wie es in der Bibel jedesmal betont wird, überflüssig machen. Keller will erweisen, daß die Bibel „recht hat“, und in demselben Atemzug zieht er dieselbe Bibel in ihrer historischen Glaubwürdigkeit in Zweifel: „Ob sie (die Plagen) zur Zeit Moses gewütet haben, kann bislang nicht mit Ja oder mit Nein beantwortet werden . . .“ (S. 15). Man vergleiche dazu Ex 11, 10: „Moses und Aaron haben vor dem Pharao alle diese Wunder getan, welche niedergeschrieben sind.“ Wer hat nun recht, Keller oder die Bibel? Mit Geschick zitiert Nicolussi wiederholt Daniel-Rops (Geschichte des Gottesvolkes, Herder 1950), weil dieser bei den biblischen Wunderereignissen zwischen der natürlichen Komponente (die Keller allein gelten läßt) und der übernatürlichen, transzendenten scharf unterscheidet und beide zur vollen kausalen Erklärung heranzieht (vgl. z. B. S. 9 und S. 29).

Die prinzipielle Einstellung zu Kellers Buch gibt Nicolussi nicht ungeschickt mit folgenden Zeilen: „Man darf nicht wundersüchtig, aber auch nicht wunderscheu sein. Gott wirkt Wunder, um den Menschen beizukommen, um zu zeigen, daß ‚er der Herr ist‘, was in der Bibel immer betont wird. Wenn infolgedessen Taten in sich selbst oder durch die Umstände ein wunderbares Eingreifen Gottes nahelegen, darf und soll man prüfen, muß sich aber dann demütig beugen, wenn solches feststeht. In jenen Schriften werden aber die Wundertaten der ersten Art möglichst stillschweigend übergangen und bei der zweiten nur die rein natürlichen Faktoren hervorgehoben, ohne auf die Umstände zu achten. ‚Deus non facit per se, quod facere potest per causas secundas . . .‘ In diesem Falle läßt er (Gott) aber durch die begleitenden Umstände klar erkennen, daß er unmittelbar dahintersteckt, so z. B. durch die genaue Vorhersage aller Einzelheiten (man denke an die ägyptischen Plagen), auch wenn die Sache als solche eine Folge der gewöhnlichen Naturkräfte wäre“ (S. 38 f.).

Die Behauptung Nicolussis, daß „nur der dogmatisch gut unterrichtete und bibelfeste Gelehrte“ mit Kellers Buch etwas anfangen kann, ist wohl zu rigoros. Man kann auch Leuten mit einem gesunden Hausverstand, wenn sie guten Willens sind, klarmachen, was Keller leisten kann (und will) und was nicht, was man also bei ihm nicht suchen darf. Auf jeden Fall können wir abschließend Nicolussi beipflichten in dem Endurteil: „Kellers Buch besitzt gewiß viele Vorzüge, aber ‚Schuster, bleib bei deinem Leisten!‘. Er soll die Ergebnisse der Forschungen und Ausgrabungen der Öffentlichkeit kundtun, und er kann auch auf die Bibel Bezug nehmen, darf aber diese ihres Kernes, ihres eigentlichen Inhaltes nicht berauben, nicht ihrem rein übernatürlichen Charakter ganz Natürliches unterstellen. Gott kann man nicht ausgraben, aber auch nicht eingraben“ (S. 36 f.).

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Untergang und Verheißung. Aus der Welt der Propheten Jeremias, Ezechiel und Daniel. Von Julius Tyciak. (186.) Düsseldorf 1957, Patmos-Verlag. Leinen DM 9.80.

Tyciak versteht es, uns die Welt der Propheten so lebendig zu erschließen, daß wir erregt und mit neuer Liebe zu den prophetischen Büchern des A.T. greifen. Wir spüren das Wort der Propheten auch in unserer Zeit wirksam. „Zu jener Zeit ereignet sich das Reich Gottes.“ „Die Sammlung aller zum Reiche Gottes ist der Sinn der Welt- und Heilsgeschichte zugleich.“ „Die Sammlung im Unheil wird zur Bereitung im Heil.“ Von diesen Gedanken müßten sich die Christen unserer Tage bei der Beurtei-

lung des Zeitgeschehens, etwa beim Zeitungslesen, recht lebendig durchwirken lassen; sie selbst und ihr Urteil würden dabei nur gewinnen.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Das Neue Testament unseres Herrn Jesus Christus. Übersetzt und erklärt von Jakob Schäfer, vollständig neu bearbeitet von Nikolaus Adler. (XXXII und 990.) Kaldenkirchen, Steyler Verlagsbuchhandlung. Kunstleder DM 6.80.

Eine deutsche Volksausgabe des N.T., wie man sie sich wünscht! Nicht nur eine gefällige, handliche äußere Form und ein guter Druck, sondern vor allem eingehende Einführungen und eine klare Durchgliederung mit wertvollen Übersichten, die vor jedem größeren zusammenhängenden Abschnitt in Kleindruck geboten werden. Besonders lobend muß hervorgehoben werden, daß so großer Wert auf die Übersetzung selbst, und zwar auf ihre Worttreue gegenüber dem Urtext, gelegt wurde. Nur durch eingeklammerte Einschübe in Kursivschrift wird dieses „griechische Deutsch“ verdeutscht. So kann der Leser etwas von der Ursprünglichkeit des Wortes Gottes auch im deutschen Kleid noch spüren. Die vertiefenden Erläuterungen im Anhang, auch die sehr brauchbaren Wort-, Sach- und Ortsnamenerklärungen und ein Parallelstellenregister leisten gute Dienste.

Vielleicht müßten wir nur noch eines lernen: auch noch ganz kurze aszetische Auswertungen nach den einzelnen Abschnitten anzufügen. Denn dem Worte Gottes soll nicht nur zum Verstand, sondern auch zum Herzen ein Zugang bereitet werden, damit es in den Menschen bewirke, daß sie es nicht nur mit Interesse lesen, sondern auch tun.

Linz a. d. D.

Dr. Siegfried Stahr

Das Neue Testament. Neu übersetzt von Franz Sigge. Mit Anmerkungen von Heinrich Vogels. (440.) Köln und Olten MCMLVIII, Jakob Hegner. Leinen DM 16.—.

Ganz anderer Art als das Werk von Schäfer-Adler ist die Ausgabe von Franz Sigge. Schon äußerlich unterscheidet sie sich durch die normale Buchform und auch im Druckbild. Da die Überschriften zu den einzelnen Perikopen kaum auffallen, meint man auf den ersten Blick, einen Roman vor sich zu haben. Die Anmerkungen am Schluß des Buches beschränken sich auf 30 Seiten. Sie bieten zu den einzelnen ntl. Schriften sehr gute Einleitungen, denen dann ein Kommentar in Kleinstdruck folgt, der aber zu verhältnismäßig vielen Stellen kurze Erklärungen gibt.

Der Übersetzung ist ebenfalls die griechische Textausgabe von Heinrich Vogels zugrunde gelegt. Aber es ging bei ihr nicht allein um die wörtliche Wiedergabe des Urtextes, obwohl man sich bemühte, Wortstellung und Satzbau des griechischen Textes, wo es möglich war, beizubehalten, sondern auch um das Auffangen des frischen Lebens und des schönen Rhythmus des Sprechens, wie es uns neben anderen Grundsätzen für die Übersetzung das Nachwort darlegt. Zu diesem N.T., das auch als 200. Band in der Fischer-Bücherei erschienen ist, wird greifen, wer die hl. Schrift vorlesen will, weil er die Worte lieb hat.

Linz a. d. D.

Dr. Siegfried Stahr

Paulus, Das Wort an die Welt. Eine Synopse der Briefe des Apostels von Gebhard Heyder. Zweite, völlig neu bearbeitete Ausgabe. (400.) Olten und Freiburg im Breisgau MCMLVII, Walter-Verlag. sfr 15.80.

Eine Evangelien-Synopse stellt zusammen, was drei Evangelisten (nämlich Mt, Mk und Lk) über das eine Leben Jesu uns Gleiches oder Ähnliches berichten. Eine Paulus-Synopse ist natürlich anders beschaffen: Sie zeigt uns, was der eine Völkerapostel in 14 verschiedenen Briefen an 11 verschiedene Adressaten aus den verschiedensten Anlässen geschrieben hat. Trotzdem gibt es dabei immer wieder gleiche Themen. Und so bietet uns die vorliegende, mit viel Fleiß zusammengestellte Arbeit — es ist freilich schon die 2. Auflage, die erste nennt der Verfasser selbst nur eine „Notlösung“, sie wurde in dieser Zeitschrift 1951, S. 275, von Prof. Dr. Weibold besprochen — eine paulinische Themen-Synopse und somit eine übersichtliche Zusammenstellung der paulinischen Theologie.

Nach einer Darstellung des Lebens des hl. Paulus mit einem chronologischen Überblick und einer allgemeinen Einführung in die Briefe beginnt die Synopse. Zuerst werden die Briefeingänge zusammengestellt, dann folgen die Berichte aus dem Leben des Apostels (dabei ist besonders auch die Apg. herangezogen). Sodann werden die